

Silcherchor feiert mit Bernd Gnann

Perlen der heiteren Männerchorliteratur bilden mit Kostbarkeiten Heinz Erhardts ein amüsantes Geburtstagsfest

Von Kurt Zieger

BETZENWEILER - Der Bekanntheitskreis des Silcherchores Donau-Bussen reicht durch seine seit Jahren geschätzten Konzerte weit über die heimische Region hinaus. Die Idee des Vorsitzenden Claudio Blasizzo, den 50. Geburtstag des Chors als Verbindung von Interpretationen heiterer Chormusik und dazu passender Literatur zu feiern, bescherte dem Publikum im ausverkauften Traubensaal Betzenweiler ein Vergnügen der Extraklasse. Peter Schmitz am Dirigentenpult und Bernd Gnann als begnadeter Interpret Erhart'scher Gedichtkunst sorgten für ein Geburtstagsfest mit hohem Qualitätsanspruch.

„Wer hier mit uns will fröhlich sein“ als gesungene Ouvertüre ergänzte Vorsitzender Blasizzo mit einem geschichtlichen Rückblick auf 50 Jahre Silcherchor. Zur Erinnerung an den kalten Winter der Seegfrörne passte die gut mündende Schlachtplatte 2013 im Gasthaus „Traube“ in Betzenweiler, wengleich es Rinderzüchter in den Jahren um 1960 schwer hatten, in den damaligen Schweinezüchterchor, passend auch „Sauchor“ genannt, aufgenommen zu werden. Doch mit den Jahren öffnete sich der Chor und musiziert mit Peter Schmitz als künstlerischem Leiter seit 2002 als anerkannter Auswahlchor des Donau-Bussen-Gaus auf jederzeit hohem Konzertniveau.

Basierend auf einem dramaturgisch durchdachten Konzept stellten Chor und literarischer Interpret Perlen aus ihren kulturellen Programmen vor. Der Chor mit Peter Schmitz auch als versiertem Pianisten am Key-



Der Silcherchor Donau-Bussen und Bernd Gnann boten dem Publikum sehr viel Unterhaltung. SZ-FOTO: KURT ZIEGER

board spannte einen ersten Bogen von der Biene Maja über die Sioux-Indianer zu Schnucki aus Kentucky, als schelmischen Kabarettssong abgewandelt in einen Dackel aus Grinzing, sängerisch ausgefeilt mit spürbarer Freude an der heiteren Seite des Männerchorgesangs. „Was ischt dr Schwob?“, textgetreu, variantenreich und temperamentvoll als nach wie vor unergründliche Frage ausgeleuchtet, galt als Willkommen an Bernd Gnann, der mit köstlichen Verbindungen von Mikrophon und Pult aufwartete. In typisch Erhardt'scher

Manier wanderte er vom Erbkönig zum Muselmann und brillierte bereits da als begnadeter Interpret. Mit seiner variantenreichen Mimik, seiner ausgefeilten Sprechtechnik in Tempo und Lautstärke schaffte er stets den direkten Bezug zum Publikum. Zur aktionsreich modellierten Elisabeth hatte der Chor seine Version „mit den schönen Beinen“ parat. Von Erhardts Drachenballade mit Ritter Kunkel führte ein nur kurzer Weg zur Bärbel, die 32 Liter pro Tag gibt, in Gnanns Stall als Aufforderung an die Sänger, ihr sängerisch stets umjubil-

tes Huhn in den Vordergrund zu rücken.

„Frauen sind die Juwelen der Schöpfung, man muss sie mit Fassung tragen“, löste im Publikum recht unterschiedliche Reaktionen aus, wurde jedoch weitergereicht zu Auszügen aus Erhardts 250 Ritter-Fips-Gedichten, die den Chor zu schwingvollen und doch wie stets ausgefeilten Perlen ihres Comedians-Repertoires wie dem „kleinen grünen Kaktus“ animierten. Gnanns Kultsong von Horst, dem Hähnchen, vereinte Poeten, Sänger und Publikum zu einer jubelnden

Knack-Gemeinschaft. Dabei durften die sängerisch kaum noch zu toppenden „Drei Gäns im Haberstroh“ natürlich nicht fehlen.

Originell und köstlich

Schauspielerisch als pointiertes Unikum brillierte Bernd Gnann mit seiner professionell durchdachten Story vom alten Pfister, verheiratet erst seit heute morgen, doch „Schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr“. Dazu passte die originell köstliche Katzenballade mit der Erkenntnis: „Wie gut, dass man zwei Sprachen spricht: Wau, wau!“ Um die ganze Bandbreite chorischer Weite auch im Bereich der Volksliedkunst auszuloten, stimmte der Chor beeindruckend schön und tief berührend „In einem kühlen Grunde“ an.

Nachdem die Sänger beim letzten Tröpfchen Gin den Blick auf Manhattan und den Broadway genossen hatten, kannte der Jubel im Publikum keine Grenzen mehr, als Mireille Mathieu, der köstlichste Import aus Frankreich, den wir je hatten, als „Santa Maria“ in Gestalt von Bernd Gnann in Betzenweiler ihre Aufwartung machte. Davon wurde auch Landrat Dr. Heiko Schmid angesteckt, der nach der Kapuzinerpredigt in Riedlingen in alter Verbundenheit zum Bernd Gnann und dem Silcherchor sich zum Geburtstagsfest einfand. Doch wie bei jedem Konzert des Silcherchores wurden die Zuhörer bei aller Freude über das 50-jährige Bestehen der Sängergemeinschaft erst mit Nagels „Schöner Nacht“ entlassen als unvergleichlich schöner, in die Tiefe gehender Interpretation eines zeitlosen Kulturguts.